

Holz-Marktberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 36

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

etwa an den Kaminfeger, der den Kindern oft als „Höllmaai“ dargestellt wird. Auch in den Kindermärchen wird die Person des Handwerkers nicht immer sympathisch aufgefaßt, wengleich gewisse Gewerbe, wie das des Schmiedes, sich in allen Märchen und Geschichten eines romantischen Schimmers und hohen Ansehens erfreuen. Von diesen ersten Eindrücken über einzelne Gewerbe und Handwerke bleibt unbewußt in der Seele des jungen Menschen etwas zurück, was oft bei der spätern Berufswahl eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt. Sodann ist von großer Wichtigkeit der Einfluß, den die Schule auf das Kind ausübt. Die Auffassung, welche während der Schulzeit dem jungen Menschen über die Begriffe Handwerk, Handwerker, Kaufmann, Lehrer, Arzt usw. beigebracht wird, ist oft im spätern Leben entscheidend. Namentlich in den Jahrzehnten vor dem Kriege kam allgemein in unserm Volke die Ansicht auf, nur ein junger Mensch, der schon in der Schule nicht recht vorwärts komme, sollte ein Handwerk ergreifen, die andern aber sollten sich einem „höheren Berufe“ zuwenden. Leider hat es damals die Schule unterlassen, dieser durchaus falschen und schädlichen Meinung zu widersprechen und ihr energisch entgegenzutreten, indem sie darauf hingewiesen hätte, daß der Handwerker- und Gewerbebestand ein Stand ist, der genau die gleichen Gesetzmäßigkeiten und Fähigkeiten für seine Tätigkeit beanspruchen muß wie jeder andere Beruf.

Der Charakter des Gewerbes hat sich im letzten Jahrhundert vollständig gewandelt; man kennt heute den Begriff der altehrwürdigen Handwerke und Gewerbe nicht mehr. Vor allem haben die Maschine und der Motor die völlige Umgestaltung des modernen Gewerbes bedingt. Diese beiden Faktoren, die heute in jedem Gewerbe eine große Rolle spielen, haben auch der Fabrik und damit der billigen serienmäßigen Produktion gerufen. Obwohl sich auch der kleine Gewerbetreibende die Maschine und den Motor zunutze machte, vermochte er gegen die Übermacht der Maschine in den Fabriken nicht mehr anzukämpfen. Deshalb schuf der selbstbewußte Handwerker eine neue Produktionsgattung, indem er seine Arbeit in künstlerischer Richtung hin entwickelte. Das Gewerbe hat sich heute darauf umgestellt, nur noch wirklich gute und solide Qualitätsarbeit mit kunstgewerblichem Einschlag zu produzieren und fällt damit neben der fabrikmäßig hergestellten, weniger dauerhaften und weniger künstlerischen, billigen Serienware eine Lücke in unserer wirtschaftlichen Produktion aus. Hier ist heute sein Platz, von dem es keine fabrikmäßige Massenproduktion verdrängen kann. Damit bietet die Handwerksarbeit für die heutige Jugend wieder eine nicht nur wirtschaftlich, sondern auch seelisch befriedigende Position. Aber es wird auch ein gut ausgebildeter, geistig hochstehender und künstlerisch beabter Handwerkerstand erforderlich, der Träger dieser Qualitätsarbeit sein kann.

Namentlich seit dem Weltkrieg haben nun auch die schweizerische Öffentlichkeit, der Staat und die Schule erkannt, welche Möglichkeiten im Handwerkerstande wieder verborgen liegen und welche Fähigkeiten dazu erforderlich sind. Man erkannte den Fehler der Überschätzung der wissenschaftlichen und kaufmännischen Berufe und der bisherigen Unterschätzung von Handwerk und Gewerbe — Erscheinungen, die sich zum Schaden unseres Volksganzen infolge einseitiger Berufsorientierung — Arbeitsmangel auf der einen Seite und Arbeitermangel auf der andern Seite — ausgewirkt haben. Der Staat schießt sich nun an, die nötigen Mittel bereitzustellen, um den Handwerkern diejenige Ausbildung zu vermitteln, deren sie bedürfen. Das neue Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung, das vor den eidgenössischen Räten liegt, verfolgt diese Tendenz. Eine gute theoretische Schulung muß neben eine gute praktische Ausbildung treten.

Die Erkenntnis, daß wir in unserm Lande in vielen Gewerben Mangel an tüchtigen und gut ausgebildeten Berufskräften haben, hat die rasche Ausbreitung dieser Einsicht gefördert. Auch die Berufsverbände bestreben sich mit allen Kräften, hier Remedur zu schaffen. Vor allem wird in der Berufswahl der jungen Leute in dieser Richtung gewirkt, indem Aufklärung geboten wird über Möglichkeiten und Aussichten in den einzelnen Gewerben, sowie über die Anforderungen, die diese Berufe stellen. Jede selbstbewußte, tüchtige Arbeitskraft, die an dem ihr entsprechenden Plage beschäftigt ist, bedeutet eine Stütze unserer Volkswirtschaft, sagte jüngst Nationalrat Dr. Odlinga an einem Vortrag im Staatsbürgerkurs in Zürich. Dieser treffende Satz ist das Leitmotiv für die Berufsberatungsstellen, die seit einigen Jahren als staatliche Einrichtungen in Verbindung mit den Handwerksmeistern und Vertretern der Berufsverbände zum Wohle unserer Volkswirtschaft wirken. Vielerorts wurden ferner Anlernkurse für die Jugend eingerichtet, wo festgestellt werden soll, ob der junge Mann oder das junge Mädchen diejenigen Fähigkeiten besitzt, die ihm ein gutes Fortkommen in einem bestimmten Berufe ermöglichen werden.

Dank dieser vollständigen Umstellung der handwerklichen Produktion, der Anforderungen, die sie stellt, und ihrer volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Geltung darf man heute sagen, daß Handwerk und Gewerbe für die jungen Leute wieder gute Aussichten bieten und den rechten Mann am rechten Plage sowohl wirtschaftlich als seelisch voll auf befriedigen können.

(„Bischofszeller Bzg.“)

Holz-Marktberichte.

Große Nuzholzsteigerung in Zofingen. Die erste große Nuzholzsteigerung im Aargau hat in Zofingen stattgefunden. Von der städtischen Forstverwaltung wurden in 70 Verkaufspartien 5447 m³ Holz öffentlich angeboten. Aus allen Teilen des Kantons, auch aus den Nachbarantonen Luzern, Solothurn, Bern und aus Zürich waren Interessenten anwesend, um sich über die Holzmarktlage zu informieren. Unter der Leitung von Herrn Stadtförster Schwarz konnte innert knapp einer Stunde das gesamte Angebot abgesetzt werden. Es handelte sich um 42 Partien Sag- und Bauholz, 6 Partien Weymuthsklefern, 10 Partien Imprägnierstangen und 12 Partien Gerüststangen. Die Steigerungsleitung sah sich von Anbeginn einer organisierten Käuferchaft gegenüber. Das gesamte Angebot ist zu den Schatzungspreisen durch die Vertreter der Holzverbrauchenden Industrien im Aargau, in der luzernischen Nachbarschaft, auch im Kanton Bern ersteigert worden. Einzelne Partien gehen in den Kanton Zürich und nach dem Tessin. Im allgemeinen ergab der Steigerungsverlauf, daß die Lage auf dem Holzmarkt ziemlich stabil geworden ist. Das beweisen auch die gelösten Preise, denen wir zum Vergleich die letztjährigen Einnahmen gegenüberstellen. Es wurden an der Zofinger Nuzholzsteigerung bezahlt:

Mittelstamm	1928	1929
Fichten und Tannen	Fr.	Fr.
bis 0,5 m ³	36—37	36—37
0,5—1 „	31—44	41—45
1—1,5 „	43—53	46—48
1,5—2 „	50—56	52—56
über 2 „	55—64	57—64
Weymuthsföhren		
1—1,5 m ³	65	56—65
1,5—2 „	72—74	74
über 2 „	78	75—78

Wie man sieht, sind durchschnittlich die letztjährigen

Preise für das Sag- und Bauholz gelöst worden. Besonders begehrt waren wieder die Weymuthsföhren. Gute Preise erzielten die Imprägnierstangen, die zu einem Durchschnittserlös von 37 Fr. per m³ von den Imprägnierwerken in Zofingen und Umgebung übernommen worden sind. Die Gerüststangen galten 32—34 Fr. per m³. Da die Abfuhrverhältnisse aus den Zofinger Waldungen bekannt gute sind, so stellt sich immer eine zahlreiche Käuferschaft ein, die auch jetzt wieder ohne jegliche Schwierigkeiten der Stadt Zofingen für ihre recht beträchtliche Holzanzug sehr gute Preise bezahlt.

(„Zofinger Tagbl.“)

Totentafel.

† Heinrich Uginger, Wagnermeister in Bülach, starb am 24. November im Alter von 64 Jahren.

† Peter Kaiser-Aghermann, alt Malermeister in Zürich, starb am 27. November im Alter von 55 Jahren.

† Heinrich Hertach-Gallusser, Malermeister in Niederurnen (Glarus), starb am 30. November im Alter von 68 Jahren.

† Gregor Abend, alt Baumeister in Winterthur, starb am 1. Dezember im Alter von 79 Jahren.

† Oskar Wyß-Hausler, Malermeister in Glarus, starb am 1. Dezember im Alter von 61 Jahren.

† Baumeister Carl Herkommer, Rorschach. Montag den 2. Dezember starb im 71. Lebensjahr nach längerem Leiden, doch unerwartet rasch, Baumeister C. Herkommer. Er kam vor etwa 45 Jahren nach Rorschach, nachdem er vorher in Cannstatt bei Stuttgart sich auf den Baumeisterberuf vorbereitet und in Stuttgart technische Schulen besucht hatte. Im aufstrebenden Rorschach fand der tüchtige Unternehmer rasch ein bedeutendes Wirkungsfeld. Viele stattliche Privathäuser, Fabrikbauten und Fabrikwohnhäuser, Brauereien und Institute wurden ihm zur Ausführung übertragen. Zeitweise beschäftigte er 200 bis 300 Mann, und zwar nicht bloß Maurer und zugehörige Handlanger, sondern auch Steinhauer, Zimmerleute, Schreiner, Glaser und Schlosser. So war er aufs beste eingerichtet für die Übernahme ganzer Bauten. Überdies führte er die verschiedensten Tiefbauarbeiten aus. Nach den guten Geschäftsjahren erlebte er aber auch andere; doch ließ er den Mut nicht sinken und war bis in die letzten Wochen tätig, obwohl sein Aussehen schon längere Zeit auf ein ernstes Leiden schließen ließ. Mit der Baugeschichte Rorschachs wird der Name Carl Herkommer dauernd verbunden bleiben.

Verschiedenes.

Propaganda für die Schweizer Erzeugnisse. (Mitteilung der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, Zürich.) Unter dem Vorsitz von Dr. E. Wetter fand am 20. November in Zürich eine Sitzung des Vorstandes und der Aufsichtskommission der „Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung“ statt.

Einstimmig wurde beschlossen, in Anbetracht der durch den neuen Handelsvertrag mit Belgien vertiefteren Handelsbeziehungen die Bundesbehörden einzuladen, für die Ausstellung in Brüssel im Jahre 1930 eine offizielle schweizerische Beteiligung in Aussicht zu nehmen. Mit Genugtuung konnte festgestellt werden, daß die im Laufe dieses Jahres geschaffene Abteilung Landwirtschaft der Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte praktische Dienste leistet und ein weiterer Ausbau dieser Institution wünschenswert sei. Die Herausgabe der allgemeinen wirtschaftlichen Pro-

paganda-Broschüre über die Schweiz, deren englische und spanische Ausgaben reges Interesse im Auslande gefunden haben, soll im Frühjahr durch französische und deutsche Publikationen ergänzt werden.

Das neue Baugesetz im Kanton Zürich. Aus den Verhandlungen des Regierungsrates wird mitgeteilt: Nach gründlicher Umarbeitung der dem Regierungsrat seinerzeit vom Kantonsrat zur Überprüfung zugestellten Kommissionsvorlage wird diesem der Entwurf für ein neues „Baugesetz des Kantons Zürich“ samt Welsung zur Beratung und Beschlußfassung unterbreitet.

Autogen-Schweißkurs. (Mitget.) Die Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft in Dübendorf veranstaltet vom 17. bis 19. Dezember 1929 für ihre Kunden und weitere Interessenten neuerdings einen Schweißkurs, an dem Gelegenheit geboten ist, sich mit dem Schweißen der verschiedenen Metalle vertraut zu machen. Gleichzeitig wird die elektrische Lichtbogen-Schweißung vorgeführt. Sowohl der theoretische, wie auch der praktische Unterricht wird von geübten Fachleuten erteilt. — Man verlange sofort das ausführliche Programm von obiger Gesellschaft.

Literatur.

Neue Villen. 124 große und kleine Einfamilienhäuser von 84 deutschen und ausländischen Architekten. In Ansichten, Grundrissen und Beschreibung nebst einem Gartenanhang. „Haus und Raum“ Band 1, für die Schriftleitung der „Modernen Bauformen“, bearbeitet von Herbert Hoffmann. 128 Seiten in Quartformat 23×29 cm) mit 374 Abbildungen, 220 Grundrissen und 8 Tafeln, auf Kunstdruckpapier. — Preis grau kartoniert M. 9.50. Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart.

Es muß gleich zu Anfang gesagt sein, daß die Durchsicht dieses Bandes dem Rezensenten sehr viel Zeit raubte, und das, trotzdem das Buch nur mit einem bescheidenen Textteil ausgestattet ist. Im allgemeinen bereitet sonst die Durchsicht von Bildermaterial eine kleinere Inanspruchnahme. Warum hier gerade umgekehrt? Es kann nur am Stoffe liegen. Es bedeutet eben keine Kleinigkeit, sich nacheinander in 124 verschiedenen Grundrissen, im Grunde Varianten eines und desselben Themas, zurechtzufinden. Es handelt sich hier in der Wiedergabe nur ausnahmsweise um Mehrfamilienhäuser oder Einfamilien-Reihenhäuser, vielmehr um das freistehende Einfamilienhaus, die städtische Villa oder das Landhaus. Man weiß, wie sich die kleinen und großen Miethäuser entwickelt und in unserer Zeit sich immer mehr in etlichen wenigen Typen kristallisiert haben, die zu tausenden in allen Ländern emporkamen. Ganz im Gegensatz dazu steht das freistehende Einfamilienhaus: Man muß sich wundern, daß die Wohnsitten unserer modernen Menschen doch so weit auseinandergehen, daß von den vielen hier abgebildeten Grundrissen kaum zwei sich ähnlich sehen. Beruf und gesellschaftliche Stellung des Bauherrn, seine besonderen Wünsche, die Kopfzahl seiner Familie, sowie seine zur Verfügung gestellten Geldmittel begründen schon eine Vielheit der Gestaltungsmöglichkeiten. Diesen Komponenten schließen sich weitere in Gestalt der Umgebung, der örtlichen Bauweise, der Himmelsrichtung, der Verkehrsmittel und der Form des Bauplatzes an. Zuguterletzt spricht noch der Architekt seine ganz persönliche Sprache. Auf diese Weise führt die Variationsmöglichkeit zu erstaunlich vielfältigen Formen, von denen der vorliegende Band eine reiche Ernte zeigt.

Die Architektur-Publikationen des Hoffmannschen Verlages, namentlich diejenigen aus den letzten Jahren —